



## Protokoll 2. Sitzung Plattform Kleine Wiederkäuer/NWK/Hirsche vom 18.10.2021

Projekt/ Dossier: Plattform Netzwerk kl. Wdk/NWK/Hirsche  
 Thema / Unterlage: 2. Sitzung Plattform Netzwerk kl. Wdk/NWK/Hirsche  
 Sitzung Autor/-in: Cindy Kaufmann  
 Datum: 18. Oktober 2021, 13:30 – 16:15 Uhr  
 Ort: Teams Meeting  
 Anwesende: Diana Camenzind (BGK), Samuel Amstutz (SZZV), Christian Aeschlimann (SSZV), Raymond Miserez (BGK), Markus Kyburz (NWKS), Sabina Graf (SVH), Hanspeter Amacher (Berufsschäfer), Christian Gerspach (Vetsuisse ZH), Sven Dörig (BGK), Martin Schurter (SVH), Lea Egli (Berufsschäfer), Camille Luyet (BLV), Lukas Perler (NTGS), Cindy Kaufmann (NTGS), Melissa Raemy (BLW), Susanne Granzow (BGK), Beat Thomann (VPHI)

Entschuldigt: Thomas Manser (BGK), Toni Habermacher (SMG), Urs Mischler (SMG), Rolf Zaugg (NWKS), Stefan Geissmann (SZZV), Peppino Beffa (SSZV), Ursula Herren (SZZV), Nina Keil (Agroscope), Steffen Werne (FiBL)

1. Begrüssung und Traktanden	Typ	Dokumente
<p>L. Perler begrüsst alle TeilnehmerInnen der Plattform und bedankt sich für die Rückmeldungen zur Traktandenliste. Er merkt an, dass diese genau von diesen Inputs lebt und so die Basis für interessante Diskussionen gelegt werden kann.</p> <p>Die Traktandenliste wird von den TeilnehmerInnen akzeptiert, die Sitzung wird gemäss Traktandenliste fortgeführt.</p>		
2. Aktuelles aus der Forschung (Projekte Vetsuisse Fakultäten BE und ZH, FiBL)		
<p>An der Vetsuisse Fakultät in Zürich finden momentan keine Forschungsarbeiten auf diesem Gebiet statt.</p>		

3. Smart Animal Health		
<p>Nach einem technischen Problem wird dieses Traktandum nach dem Traktandum 4 wieder aufgenommen.</p> <p>Das Forschungsprojekt Smart Animal Health wurde diesen Sommer beendet, ein Schlussbericht wurde beim BLV und BLW eingereicht. Ziel des Projekts ist es, anhand von erfassten Tiergesundheitsdaten die Tiergesundheit auf einem Betrieb abschätzen zu können.</p> <p>Die genutzten Daten kann man in drei Kategorien einteilen: öffentlich-rechtliche Daten (z.B. ALIS), privat-rechtliche Daten (z.B. Daten von Zuchtverbänden...) und On-Farm Daten. Hierbei unterscheidet sich die Datenerfassung jeweils in ihrer Aussagekraft und dem Aufwand der Erfassung. Um anhand der Daten jedoch eine aussagekräftige Einschätzung zur Tiergesundheit machen zu können, bedarf es immer eine Kombination der Daten aus allen drei Sektoren.</p> <p>B. Thomann stellt kurz vor, wie die Betriebe zukünftig gescort werden können und Benchmarking gemacht werden kann. Dies soll der Output sein, den man für alle Tierarten gewährleisten möchte. Momentan ist das für die keinen Wiederkäuer noch nicht möglich, da hier die Datenerfassung sehr aufwändig ist und noch praktisch keine Daten vorhanden sind.</p> <p>Mit der Verschiebung der AP22+ hat man nun genug Zeit, offene Fragen wie z.B. die Zuständigkeit der Datenerhebung, zu konkretisieren und zu klären.</p> <p>M. Kyburz fragt, ob im Rahmen dieses Projekts auch die NWK noch miteinbezogen werden? B. Thomann entgegnet, dass diese nicht Teil dieses Projekts waren.</p> <p>Ch. Aeschlimann möchte anmerken, dass man Schaf- und Ziegenhalter nicht pauschal in eine «Hobby-Halter-Ecke» stellen darf. Die Qualität und Professionalität einer Tierhaltung ist nicht abhängig davon, ob ein Betrieb nebenerwerblich oder hauptberuflich geführt wird.</p> <p>B. Thomann entgegnet, dass dies keine wissenschaftlich untermauerte Aussage darstellt, sondern eine Bemerkung ist, die am Stakeholder-Workshop so gefallen war.</p> <p>R. Miserez ergänzt, dass es am Workshop weniger darum ging, die Betriebe zu charakterisieren oder zu klassifizieren, sondern vielmehr darum, tierartenübergreifend alle Arten von Betrieben in die</p>		 <p>Plattform_KWK_2021 1018.pdf</p>

<p>Überlegungen miteinzubeziehen und es im Vergleich zu Rinder- oder Schweinebetrieben mehr "Hobbybetriebe" bei den Schaf- und Ziegenhaltern gibt.</p> <p>L. Perler merkt an, dass es in den Sektoren Schwein und Rind Tendenzen gibt, nicht auf die verschobene AP zu warten, sondern hier auf privater Seite Vorstösse stattfinden, um die Erfassung von Tiergesundheitsdaten und die Förderung der Tiergesundheit weiter voranzutreiben. Als Beispiele werden das KIZ PIG und das Gesundheitsprogramm der Rindergesundheit Schweiz genannt. Wichtig bei allen Ansätzen ist hier die on-Farm Erhebung. Er erkundigt sich, ob auch bei den kl. Wdk/NWK/Hirschen ein aktiver Vorantrieb in diesem Bereich erwünscht ist? Ch. Aeschlimann und R. Miserez würden dies begrüssen. Es bieten sich sicherlich gute Ansätze, um diese Thematik zusammen weiter zu verfolgen.</p> <p>Auf öffentlicher Seite scheinen für das weitere Vorgehen aktuell zwei Strategien plausibel: Einerseits kann man den Fokus auf die Tierarten legen, die bereits eine gute Datenverfügbarkeit aufweisen (Milchvieh und Schweine). Eine zweite Strategie verfolgt das Vorgehen, den Fokus auf eine Tierart mit guter Datenverfügbarkeit und eine Tierart, welche in diesem Bereich noch nicht so fortgeschritten ist, z.B. Schafe oder Ziegen zu legen. Da in der Agrarpolitik alle Tierarten einbezogen werden sollen, wäre es sinnvoll, die Datenverfügbarkeit von allen Tierarten möglichst auszugleichen. Welche Strategie zukünftig weiterverfolgt werden soll, wird vom BLW und BLV entschieden.</p>		
<b>4. Moderhinke</b>		
<p>C. Luyet gibt ein Update zum Stand der Dinge in der schweizweiten Bekämpfung der Moderhinke.</p> <p>Gemäss Revision der Tierseuchenverordnung treten zwei Artikel in Kraft, welche vorgeben, dass bis 2023 gewisse Bedingungen erfüllt sein müssen. So muss z.B. ein offizielles Sanierungsprotokoll ausgearbeitet werden, welches Klauenbäder mit einem zugelassenen Produkt enthält. Hierzu läuft ein Forschungsprojekt der Vetsuisse Fakultät Bern, welche Klauenbäder mit Desintec testen. Erste Resultate hierzu sind bereits konsolidiert und deuten auf eine gute Wirksamkeit hin. Eine Publikation ist noch ausstehend.</p> <p>Aktuell sind ca. 97% der Schafe in der Schweiz korrekt registriert. Obschon dies bereits ein guter Wert ist, möchte man diesen zukünftig noch weiter steigern, um die Bekämpfung optimal umsetzen zu können.</p>		 <p>Meeting_NTGS_Moderhinke_18102021.pdf</p>

<p>Um den Aufwand, die finanziellen und personellen Ressourcen für die Durchführung der nationalen Moderhinke Bekämpfung besser einschätzen zu können, soll vor der nationalen Einführung eine Pilotphase stattfinden, an der mehrere Kantone teilnehmen. Die Ziele der Pilotphase werden kurz vorgestellt und das Vorgehen in der Pilotphase in den Urkantonen sowie im Kanton Wallis werden erläutert. Für genauere Informationen steht C. Luyet hier jederzeit gerne zur Verfügung.</p> <p>Ch. Aeschlimann möchte wissen, ob die durch die Revision der TSV vorgegebenen Bedingungen in der vorgegebenen Zeitspanne umgesetzt werden können, damit mit der Sanierung gestartet werden kann? C. Luyet entgegnet, dass der Zeitplan bis jetzt eingehalten werden konnte.</p> <p>R. Miserez erklärt, dass die Zusammenarbeit mit den Urkantonen grundsätzlich gut funktioniert. Eine Moderhinke freie Alpung ist ein wichtiger Punkt. Grundsätzlich hängt der Erfolg des Programms von der Motivation der Tierhalter ab. Reinfektionen sind bestmöglich zu verhindern, um die Motivation zur Teilnahme hochzuhalten.</p>		
<b>5. Neue Exportvorschriften/ Tuberkulose</b>		
<p>S. Amstutz möchte als Vertreter des SZZV anmerken, dass der Export von Tieren ein schwieriges Thema ist, in Bezug auf die Tuberkulose und die Erfüllung der Anforderungen in Handelszeugnissen. Unterstützung hierzu seitens BGK, BLW, BLV, NTGS, ... würde sehr begrüsst werden.</p> <p>M. Kyburz merkt an, dass NWKS diesbezüglich auch schon Anfragen erhalten hat und hier mit dem BGK bereits ein Vorstoss unternommen hat, um gemeinsam eine Lösung für die kl. Wdk zu finden.</p> <p>R. Miserez erklärt, dass bereits eine Sitzung mit Herrn Urs Zimmerli vom BLV organisiert wurde, welche in den kommenden Wochen stattfinden wird und verschiedene Akteure des Bundes aber auch des Referenzlabors an einen Tisch bringen wird.</p> <p>Auch Zulieferbetriebe sollten hier miteinbezogen werden, damit diese eine Vorstellung erhalten, was für Anforderungen auf sie zukommen werden. C. Luyet nimmt dieses Anliegen auf und hält Rücksprache mit U. Zimmerli.</p> <p>L. Perler unterstützt diese Anmerkung. Auch bei anderen Tierarten gibt es ähnliche Diskussionen. Alle Akteure, die direkt oder indirekt am internationalen Handel beteiligt sind, müssen über die zu Erfüllenden Anforderungen und Bedingungen informiert sein.</p>		

<p>Der BGK übernimmt hier die Koordinationsrolle. Das Thema wird an der nächsten Sitzung wieder aufgenommen und es gibt ein Update hierzu.</p>	<p>Traktandierung Exportvorschriften in nächster Sitzung.</p>	
<p><b>6. Tiergesundheitsdaten/Datenmanagement</b></p>		
<p>L. Perler erklärt, dass er die Thematik gerne als ständiges Traktandum in der Traktandenliste integrieren möchte, um einen eventuellen Handlungsbedarf abschätzen zu können. Er erkundigt sich nach dem aktuellen Stand.</p> <p>Ch. Aeschlimann erklärt, dass das Behandlungsjournal im Vorstand des SSZV diskutiert wurde und das Thema nun mit der Qualitas AG besprochen wird. Bei den Ziegen wurde die Thematik noch nicht angegangen. L. Perler merkt an, dass es sicherlich Synergiemöglichkeiten geben wird, sobald dies so weit ist.</p> <p>Die Frage der finanziellen Unterstützung durch das BLV wird gestellt. C. Luyet klärt hierzu die Möglichkeiten ab und L. Perler erklärt, dass bei den anderen Spezies die finanzielle Unterstützung bislang seitens BLW erfolgte.</p>	<p>Abklärung finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten durch BLV</p>	
<p><b>7. Tierarten-übergreifende Weiterentwicklung Diagnoseschlüssel</b></p>		
<p>Diagnoseschlüssel zur einheitlichen Erfassung von Tiergesundheitsdaten wurden bereits in verschiedenen Bereichen entwickelt, so gibt es tierartspezifische Diagnoseschlüssel auf privatrechtlicher Seite (ASR, SGD) oder auch einen Diagnoseschlüssel angepasst für die im IS-ABV zu erfassenden Antibiotikabehandlungen.</p> <p>Seitens der Rinder und der Schweine wurde der Wunsch geäußert, einen tierartenübergreifenden Diagnoseschlüssel zu erarbeiten und diesen dann im Sinne eines Standards zu koordinieren und weiterzuentwickeln.</p> <p>Der Vorstand NTGS hat sich hierzu positiv geäußert und so wird sich NTGS zukünftig dieser Aufgabe annehmen. Zu betonen ist hier jedoch, dass NTGS hier nicht die Rolle eines Fachexperten einnehmen, sondern als Koordinator agieren wird.</p>		

<p>L. Perler fragt in die Runde, was im Bereich der kl. Wdk/NWK/Hirsche hierzu schon besteht. Wer wäre ein Ansprechpartner? Wie soll weiter vorgegangen werden?</p> <p>Der Ansatz eines tierartenübergreifenden Masterdiagnoseschlüssels wird als zielführend empfunden. Es wird die Frage gestellt, wie sich hier die Gesundheitsdienste einbringen.</p> <p>R. Miserez sieht die Mitwirkung des BGK hier als eine gute Herausforderung. Er ergänzt, dass es ebenfalls sinnvoll wäre, hierfür weitere Spezialisten (Diana Camenzind, Vetsuisse Fakultät, ...) in die Arbeiten miteinzubeziehen.</p> <p>L. Egli erkundigt sich, ob es auch für kl. Wdk/NWK/Hirsche bereits ein elektronisches Behandlungsjournal gibt. L. Perler bejaht das und erklärt, dass es schon privat-rechtliche und öffentlich-rechtliche Systeme für kl. Wdk gibt.</p> <p>D. Camenzind möchte sich auch als praktizierende Tierärztin dazu äussern. Der Auftrag an NTGS ist klar: es gilt, einen standardisierten Diagnoseschlüssel zu erarbeiten und diesen zu koordinieren. Man muss aber aufpassen, dass dabei die Qualität der Dateneingabe nicht abnimmt und man sich nicht zu sehr von der Wahrheit entfernt.</p> <p>S. Granzow unterstützt diese Aussage und ergänzt, dass in der Praxis bei der Diagnosestellung oft mehrere Sachen zusammenkommen und man nicht genau weiss, was man im Diagnoseschlüssel nun eingeben soll. Ausserdem sollte man sich auch überlegen, Haustiere miteinzubeziehen.</p> <p>L. Perler bedankt sich für die Inputs, welche die Problematiken in diesem Bereich gut aufzeigen. C. Kaufmann wird sich dieser Thematik annehmen und auf entsprechende Personen bilateral zukommen.</p>		
<p><b>8. Kurze Übersicht zu laufenden Projekten bei den Organisationen</b></p>		
<p>Ch. Aeschlimann äussert sich zur obligatorischen Schmerzausschaltung beim Kupieren der Schwänze bei Lämmern. Er befürchtet, dass dies dazu führen wird, dass weniger Schwänze kupiert werden und dadurch andere Probleme prominenter werden. Ausserdem empfindet es als wichtig, dass die Tierhalter diese Schmerzausschaltung selbstständig durchführen können.</p> <p>S. Amstutz erklärt, dass der SZZV dabei ist, die lineare Beschreibung (LBE) bei den Ziegen zu entwickeln und zu testen. Zurzeit liegt noch nichts Fertiges vor, man befindet sich erst in der Testphase.</p>		

<p>R. Miserez informiert kurz über das Projekt einer Videoproduktion: Augen auf beim Tierzukauf! Hier werden Aspekte der Biosicherheit aufgezeigt und was man hier beachten sollte.</p> <p>Auch kommt die Frage nach Sanierungsmöglichkeiten bei einem Paratuberkuloseausbruch in einem Bestand auf. L. Perler informiert, dass das Thema Paratuberkulose aktuell gemeinsam mit verschiedenen Akteuren der Branche (ASR, VMI, BLV, Referenzlabor, Suisselab, RGS) angegangen wird und ein Projekt zur Überwachung und Verbesserung der Paratuberkulosesituation in der Schweiz erarbeitet wird.</p> <p>S. Graf möchte noch einmal auf die Problematik der Verfügbarkeit von Narkosemitteln in der Hirschhaltung aufmerksam machen.</p>		
<b>9. Varia</b>		
<p>C. Kaufmann wird zu gegebener Zeit eine Doodle Umfrage starten für eine 3. Sitzung der Plattform kl.Wdk/NWK/Hirsche im Frühjahr 2022. Das Treffen wird wie gewohnt online stattfinden.</p> <p>S. Amstutz äussert sich zum Thema CAE. Er fragt, ob die Schweiz weiterhin als CAE frei gilt, obschon wir die Krankheit nicht aktiv überwachen und bekämpfen?</p> <p>Auf die Nachmarkierung von Ziegen geboren vor dem 01.01.2020 möchte man weiterhin verzichten, weil das zu Problemen führen kann. C. Luyet nimmt diese Anmerkung zur Kenntnis.</p> <p>L. Perler erklärt, dass CAE in der Schweiz als zu bekämpfende Tierseuche gelistet ist, es aber keine internationalen Vorgaben zur CAE Freiheit gibt. Wir in der Schweiz sind frei in der Entscheidung wie und ab wann der Freiheitsstatus gilt. Um diesem Status zu halten, muss die Seuche nicht aktiv bekämpft werden. Die Thematik kann jedoch von der öffentlich-rechtlichen oder privat-rechtlichen Seite aufgegriffen werden. B. Thomann informiert darauf, dass zurzeit ein kleines Forschungsprojekt mit dem Institut für Virologie und Immunologie Bern zum CAE A-Genotyp läuft. Hier möchte man mit historischen Daten schauen, ob es Betriebe gibt, die über die Jahre hinweg immer A-positive Tiere hatten und ob diese klinische Veränderungen aufweisen.</p>	<p>Doodle Terminumfrage nächste Sitzung</p>	